



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 184. Donnerstag den 8. August 1833.

O e s t e r r e i c h.

Wien, vom 31. Juli. — Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Franz Carl, sind gestern den 30. Juli um $\frac{1}{2}$ nach 2 Uhr Nachmittags in dem K. K. Lustschlosse Schönbrunn von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden, und befinden sich sammt dem neugeborenen Erzherzoge mit Rücksicht auf die Umstände bei erwünschtem Wohlfeyn. — Heute Mittag fand die öffentliche Taufe des neugeborenen Erzherzogs in Gegenwart Ihrer Majestäten des jüngern Königs von Ungarn und Höchstseiner durchlauchtigsten Gemahlin, wie auch im Beiseyn sämmtlicher hier anwesenden höchsten Familienglieder, mit dem herkömmlichen Gepränge im Ceremoniensaal zu Schönbrunn statt. — Die feierliche Taufhandlung wurde von dem Fürst-Erzbischofe von Wien, unter Assistenz von Bischöfen und insulirten Prälaten, verrichtet. Taufpathe waren Sr. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl. Der durchlauchtigste Taufling erhielt die Namen: Carl Ludwig Joseph Maria. — Der Obersthofmeister Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Graf von Goß, trug den neugeborenen Erzherzog auf einem reichen Kissen, dessen Hülle von zwei K. K. Kämmerern gehalten wurde, in Begleitung des erzherzoglichen Hofstaates zur Taufe, und nach derselben wieder eben so in die erzherzogliche Kammer zurück. — Das diplomatische Corps und der K. K. Hofstaat wohnen dieser Feierlichkeit in Gala bei. Die K. K. Leibgarden, gleichfalls in Gala, hatten das Appartement besetzt und leisteten im Cortege die gewöhnliche Nebenbegleitung. — Unmittelbar nach dem Taufsacte geruheten J. K. K. M. in der Gallerie des Schlosses Cercle zu halten, wobei Sr. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Carl die Glückwünsche des diplomatischen Corps und des K. K. Hofstaates empfingen.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 30. Juli. — In der Sitzung der ersten Kammer vom 26ten d. schlug der Präsident in Bezug auf die Einsendung einer den Sächsischen Bergbau betreffenden Schrift, welche den Bergmeister v. Weissenbach zu Freiberg zum Verfasser hat, vor, einen Dank für dieselbe durch das Präsidium schriftlich ausdrücken zu lassen. Dies fand den allgemeinen Beifall der Kammer. Die Tagesordnung führte auf den Bericht über den Gesetzentwurf, das Verlesen der Gesetze und Gesetzauszüge, so wie Bekanntmachungen anderer Gegenstände von den Kanzeln betreffend. Im Verfolg der hierüber entstandenen Diskussion bemerkte Dr. Großmann, wie er sich durch das an ihn ergangene Gesuch eines Geistlichen, es möge künftig auch die bisher unmittelbar nach dem Gottesdienste vor den Kirchenthüren erfolgte Bekanntmachung polizeilicher und anderer Gegenstände aufgehoben werden, bewogen fühle, die Sache bei dieser Gelegenheit mit in Erwähnung zu bringen. Es sey eine Erfahrung der Seelenlehre, daß eine Gemüthsstimmung, die unmittelbar der andern folge, die erstere verdränge; um so unverkennbarer sey es daher auch, daß solche Bekanntmachungen unmittelbar nach dem Gottesdienste den guten Eindruck des letzteren wiederum verdrängen müßten. Der Gegenstand verdiene demnach besondere Beachtung, und es lasse sich der Zweck ja auf andere Weise eben so gut erreichen, da die Gemeinde Behufs der Publication der Gesetze ohnehin von Zeit zu Zeit zusammenberufen würde, bei welcher Gelegenheit man auch diese Gegenstände mit zu ihrer Kenntniß bringen könne. Secretair v. Jedtwitz bemerkte, wie dieser Antrag eine Veränderung des bestehenden Gesetzes herbeiführe, und deshalb den Petitionen gleich zu zählen sey. Für diese Ansicht erklärten sich die meisten Mitglieder, worauf Dr. Großmann sich

verbehielt, den gedachten Geistlichen deshalb zur Einreichung einer besonderen Petition zu veranlassen. — Die Kammer faßte darauf den Beschluß, dem Deputations-Antrage gemäß, in der Schrift anzudeuten, daß das gegenwärtige Gesetz erst nach dem Gesetze wegen Publication der Gesetze und Verordnungen erlassen werden möge. Den ferneren Deputations-Antrag betreffend, daß nämlich dies Gesetz nicht allein durch das Gesetz- und Verordnungs-Blatt, sondern auch noch auf andere Art publicirt werden möge, damit das Erscheinen des Gesetzes und die Fortdauer der Gültigkeit der betreffenden älteren Gesetze möglichst zur allgemeinen Kenntniß gelange, so unterstützte das Mitglied v. Polern denselben, indem er bemerkte, es seyen ihm Fälle bekannt, wo mancher Strafbare sich dadurch der Strafe zu entziehen gesucht habe, daß er vorgab, es sey ihm das Gesetz noch nicht bekannt gewesen. Der Bürgermeister Reich-Eisenstück äußerte dagegen: Er könne das Bedenken nicht theilen, daß man glauben werde, mit Wegfall der Bekanntmachung der Gesetze von den Kanzeln seyen alle Gesetze aufgehoben, welche unter andern auch auf diese Weise publicirt worden seyen. Man sehe hierin unstreitig zu wenig Vertrauen in die Intelligenz des Volkes. Wohin solle es führen, wenn man bei allen dergleichen Gelegenheiten Erklärungen dieser Art hinzufügen wolle. Die meisten Mitglieder erklärten sich hiernit einverstanden, und halten den Gegenstand des Gesetzes nicht für so wichtig, daß dieses letztere einer außerordentlichen Publication bedürfe. Der königliche Commissair Dr. Schumann fügte hinzu, wie man auch in der That nicht mit Wahrheit sagen könne, daß die bisher von den Kanzeln verlesenen Gesetze ihre Gültigkeit behielten, indem bisher der Uebelstand obgewaltet hätte, daß man schon längst veraltete Gesetze noch von den Kanzeln mit verlesen habe. Der Antrag der Deputation wurde hiernit mit 18 gegen 10 Stimmen verworfen. — Ein fernerer Gegenstand der heutigen Tagesordnung betraf den Deputationsbericht über den Gesetzentwurf, die Bekanntmachung der Gesetze und Verordnungen betreffend, wonach dieselbe fortan durch ein Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Königreich Sachsen erfolgen soll. Dr. Crusius erklärte, wie er es für zweckmäßig halte, wenn neben der im Gesetzentwurfe vorgeschriebenen Publicationsweise zugleich die bisherige mit beibehalten werde. Der Bürgermeister Reich-Eisenstück unterstützte diesen Antrag und fügte hinzu: Die Kenntniß der im Lande bestehenden Gesetze müsse so viel als möglich zu verbreiten gesucht werden. Es käme nicht bloß darauf an, daß der Staatsbürger die gesetzlichen Bestimmungen erfahre, sondern daß sie ihm auch verständlich gemacht würden. Die bisherige Publicationsweise sey bis jetzt bei den Justiz-Aemtern, bei den Patrimonial Gerichten auf dem Lande und bei den städtischen Behörden verschieden gewesen. Bei den Justiz-Aemtern nämlich seyen die Gerichtspersonen aufs

Amt berufen worden, um ihnen die Gesetze zu publiciren, und obwohl solches den Kommunen einen Aufwand verursacht, so sey derselbe doch nicht so beachtungswerth, wenn der Amtmann die Gelegenheit ergreife, das Wesentlichste des Gesetzes herauszuheben, und nachzuhelfen, wo der unter den Dorf-Gerichts-Personen hier und da herrschende Mangel an Intelligenz nicht ausreiche, um dunkle Stellen des Gesetzes zu verstehen. Ähnliche Verständigungen und Belehrungen könne der Gerichts-Verwalter den Dorfgerichten bei seiner nächsten Abwesenheit nach dem Erscheinen von Gesetzen geben. In den Städten sey freilich die Publication auf dem Rathhause vor gewöhnlich in sehr geringer Zahl versammelter Bürgerschaft nicht so zweckmäßig, und die oben ange deutete Gelegenheit biete sich nicht so dar, wie auf dem Dörfen; indeß würden auch die Gesetzblätter dort mehr gelesen, und bei der in Städten herrschenden größeren Aufklärung trete die Befürchtung des Mißverstehens minder hervor. Er halte es daher für nichts weniger als überflüssig, wenn auch noch in der bisherigen Weise, wenigstens auf dem Lande, die Gesetze den Gemeinden publicirt, und durch Verständigung der Gerichtspersonen über Zweifel, so wie durch Belehrung über den Zweck und das Wesentliche des Gesetzes, Mißverständnisse möglichst vermieden würden. Bürgermeister Behner hielt dagegen die Publication der Gesetze durch Vorlesung und Erläuterung für völlig unausführbar. Wollte man sich auf die Erläuterung gewisser Gesetze einlassen, so würde man Monate Zeit darauf verwenden müssen. Er hoffe, daß mit dem ungestörten Durchlesen der Gesetze mehr erreicht werde, als durch deren Erläuterung, und stimme daher für den Gesetzentwurf. Nachdem sich noch einige Mitglieder im ähnlichen Sinne geäußert, erklärte Dr. Crusius, sein Amendement bis zur speziellen Diskussion über den betreffenden Paragraphen aussetzen zu wollen. Man ging darauf zur Verathung der einzelnen Paragraphen über.

Ein sonderbarer Fall, der jedoch möglicher Weise der Staatskasse sehr bedeutende Verluste zuziehen kann, hat sich bei der Landeslotterie ereignet. Eine Serie von 100 Loosen ist aus Versehen doppelt gedruckt und an die Kollektoren ausgegeben worden, welche sie, ehe das Versehen bemerkt wurde, bereits verkauft hatten, und sich natürlich weigern, sie zurückzugeben. Möglicher Weise kann nun die Staatskasse verbunden seyn, die größten Gewinne von 100,000 und 50,000 Rthlen. doppelt auszusahlen. — Man erhielt hier die Nachricht, daß einige junge Männer aus dem gebildeten Stande, welche jedoch für excentrische Köpfe gelten, auf einer Vergnügungsreise in die Schweiz und Frankreich in München verhaftet wurden, nachdem man ihre Papiere durchsucht hatte. Dem Vernehmen nach haben sich bei einem derselben Adressen und Empfehlungsbriefe, unter andern an Lafayette und Pelenel, vorgefunden. Das hiesige Stadgericht ist von der Münchener Behörde zu

eidlicher Abführung aller der Personen requirirt worden, welche diese Empfehlungen ausgestellt hatten. Man sieht jedoch hier, wenn nicht gegründete Anzeigen sich ergeben sollten, die Freilassung der Verhafteten auf Verwendung der hiesigen Regierung entgegen, da hier in der ganzen letzten Zeit nicht eine Spur von revolutionären Umtrieben entdeckt wurde. — Die Französische Schauspielergesellschaft zu Berlin, welche mehrere Sommer her einige Wochen das Publikum auf eine sehr angenehme Weise unterhielt, hat diesmal nicht die Erlaubniß erhalten, hier aufzutreten. Die Königl. Hoftheaterdirektion fürchtet wahrscheinlich einen Ausfall für ihre Kassen, der jetzt durch Zuschüsse von der Civilliste gedeckt werden müßte. — Wie dem Vernehmen nach in mehreren Deutschen Staaten seit dem Frankfurter Artentrate geschah, sind auch hier die Gewehrhalter vor den Hauptwachen, welche zu einer Zierde derselben dienen, weggenommen worden, und sämtliche Gewehre müssen stets in der Wache sich befinden.

Theater im Garten der Tuilerieen und auf den elysäischen Feldern.

Unter den unzähligen Fahrzeugen, welche in diesen Tagen die Seine bedecken und sich namentlich um das große Linien Schiff drängen, bemerkte man gestern Abend eine lange und schmale Yolle, die mit großer Schnelligkeit von Matrosen in Marine-Uniform fortgerudert wurde, welche die Regierung für die Julifeste von Cherbouurg hat hierher kommen lassen; auf dem Fahrzeuge befanden sich die Minister der Marine und des Handels, mit einigen Damen; der Erstere führte das Steuerruder.

Die Quotidienne zieht folgende Parallele zwischen den ersten sechs Monaten des Jahres 1830 und dem ersten Semester des gegenwärtigen Jahres: „In dem ersten halben Jahre von 1830 hatten wir unter der erblichen Monarchie ein Budget von 954 Millionen. Der König hatte den Gesetzentwurf über die Vermögenssteuer und über die Erhöhung der Patent-, Thür- und Fenstersteuer verworfen, die Staatsforsten wurden erhalten, es herrschte allgemeiner Friede. Die Armee bestand in 280,000 Mann, die übrige Bevölkerung gab sich dem Ackerbau, Handel und Gewerbfleiß hin, Algier wurde erobert, die Kapitalien hatten eine freie und leichte Circulation, Laffitte besaß ein Vermögen von vierzig Millionen, alle Fabriken blühten, alle Gewerbe waren im Flor und wurden durch Belohnungen aufgemuntert, alle Armen erhielten Unterstützungen. In den sechs ersten Monaten des Jahres 1833 dagegen haben wir ein Budget von 1340 Mill., die Supplementar-Kredite, eine Deficit von einer Milliarde, Vermögenssteuer, Verdoppelung der Patent-, so wie der Thür- und Fenstersteuer, Verkauf der Staatsforsten zu niedrigen Preisen, Kriegsgefahr, eine Armee von 400,000 Mann, trotz des Friedensfußes, wahrscheinliches Aufgeben Algiers, Meutereien der Arbeiter in Lyon und Anzin, Bankerut der Herren Laffitte, Bassal und Audry de Puyraveau, Muthlosigkeit und Klagen der Künstler, Selbstmorde bei den Armen.“

Einige Blätter enthalten ein Bruchstück aus einem Briefe, den der Sohn des Grafen v. St. Leu (Louis Buonaparte) an einen seiner hiesigen Freunde gerichtet hat, und worin es heißt: „Dieser Brief wird Ihnen zu der für die Wiederaufrichtung der Bildsäule des Kaisers auf der Vendôme-Säule bestimmten Zeit zugehen; wie schmerzlich ist es für mich, dabei nicht zugegen seyn zu können! Aber wie? gerade diejenigen Männer, die seinen Ruhm am Meisten angegriffen und seine wohlthätigen Pläne gelungnet haben, diejenigen, welche eine der feinigen vollkommen entgegengesetzte Bahn gehen, gerade diese verlangen jetzt, man soll ihre Bewunderung für den großen Mann für aufrichtig halten. Der Zweck dieser späten Anerkennung ist, daß sie einen Augenblick ihr eigenes Benehmen vergessen machen

Kassel, vom 29. Juli. — Zur Feier Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten hatte Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent gestern die Minister, das diplomatische Corps, die oberen Staatsbeamten vom Civil und Militair — so wie den Präsidenten, Vice-Präsidenten und mehrere Mitglieder der Ständeversammlung, an Seiner Fürstlichen Tafel zu Wilhelms Höhe versammelt, wo die Gesundheit des Durchlauchtigsten Landesvaters unter Pauken- und Trompetenschall und lauten Zurufungen ausgebracht wurde.

Frankreich.

Paris, vom 28. Juli. — Die Gegenstände, welche gestern besonders die Schaulust der Pariser anzogen, waren, außer dem Linien Schiffe am Quai d'Orléans und den vor dem Louvre auf dem Markte des Innocens und auf dem Marsfelde befindlichen Gräbern der im Juli 1830 Gefallenen, bei denen für die Jünger, die Verwandten der Gebliebenen und die Offiziere der Nationalgarde besondere Plätze vorbehalten waren, 300 Fuß hohe Mastbäume auf dem Pont neuf neben der Statue Heinrich IV., an denen drei große dreifarbig mit Gold besetzte Fahnen von Seide mit den Inschriften des 27., 28. und 29. Juli weheten; die äußere Decorirung der Notre-dame-Kirche, und der andern Kirchen; die mit langen Guirlanden von Eichenlaub und dreifarbigem Fahnen geschmückte Brücke von Arcole; das ebenfalls reich decorirte Stadthaus; die Säule auf dem Vendôme-Platz mit der verhüllten Statue Napoleons und von zwölf andern Säulen umgeben, auf denen die Namen seiner berühmtesten Generale mit den von ihnen gewonnenen Schlachten verzeichnet waren und die als Knöpfe große goldene Kugeln trugen; endlich die Orchester und

wollen und hoffen, sein glorreiches Bild werde ihnen einen Anstrich von Popularität geben."

Die Oppositions-Blätter sind sehr aufgebracht über folgendes Rundschreiben, welches der Bischof von Blois wegen der Feier der Julitage an die Pfarrer seines Sprengels erlassen hat: „Mitteltst eines besonderen Schreibens hat der König Kirchengebete für die in den Julitagen Gestorbenen verlangt. Obgleich diese Gebete denjenigen, für welche sie erfolgen, nur dann von Nutzen seyn können, wenn dieselben im Zustande der Gnade gestorben sind, und obgleich wir alle Ursache zu der Besorgnis haben, daß dies nicht der Fall ist, so fordere ich Sie dennoch auf, Herr Pfarrer, in Ihrer Kirche am nächsten Sonnabend einen Trauergottesdienst feiern zu lassen, da wir der göttlichen Barmherzigkeit nicht vorzugreifen dürfen, da ferner die kleine Anzahl von Schlachtopfern, die im Zustande der Gnade gestorben seyn mag, dieser großen Hölle nicht beraubt werden darf und da ohnehin die christliche Liebe uns befiehlt, für Alle ohne Unterschied zu beten."

Es soll im Vorschlag seyn, aus Algier einen eigenen, erbmönarchischen, vorläufig unter Frankreichs und Englands Schutz stehenden Staat zu machen, und einen Fürsten dazu aus einem der Deutschen minderächtigen Häuser zu wählen.

Die gegenwärtigen Verhältnisse sollen bei dem Könige von Spanien den Gedanken angeregt haben, sich nach Rom zurückzuziehen und unter dem Vorsitz der Königin eine Regenschaft zu ernennen, welche im Namen seiner Tochter regiert. Hiergegen soll sich nur noch der Gesandte einer nordischen Macht sträuben.

Wir erfahren, daß mehrere pensionirte Oberoffiziere bei dem Kriegeministerium um die Erlaubniß einkommen sind, in dem Heere Don Miguel's Dienste nehmen zu dürfen. Es wurde ihnen verweigert.

Der Graf Grottier de Bagneux, einer der reichsten Grundbesitzer des Departements der Vendée, ist am 23ten d. M. von dem Assisenhofe in Bourbon-Vendée, vor welchem er unter der Anklage der thätigsten Theilnahme an dem vorjährigen Aufstande der westlichen Departements stand, freigesprochen worden.

Der Polnische Literat Januszkiewicz ist von dem Ministerium aus Paris, wo er seit längerer Zeit als Flüchtling lebte, plötzlich fortgewiesen worden.

Das Polnische Comité hat in Betreff der Indignation gegen den General Bem eine Erklärung gegeben. Alle Polen haben nämlich eidlich gelobt, ihr Leben und ihre Kräfte nur ihrem Vaterlande oder Frankreich, als dem Lande, wo sie eine Zuflucht gefunden haben, zu widmen. Das Comité fügt hinzu, daß General Bem völlig bekannt hiermit war, und daß demnach die von ihm geschehene Abschließung des Contracts mit Dom Pedro nicht nur völlig ohne Wissen des Comité's, sondern auch gegen das, was es seine heiligste Pflicht nennen müsse, geschehen sey.

Strasburg, vom 28. Juli. — Gestern Abend um 6 Uhr wurde das Trauerfest wegen der gefallenen Julihelden als beendet betrachtet. Den Schluß machte wie im vorigen Jahre ein tragi-komischer Auftritt; ein langer Zug von Knaben marschirte durch die Stadt, sie trugen einen ihrer Kameraden auf einer Bahre, die mit Laubwerk geschmückt war; er stellte einen verwundeten Julikämpfer vor, und trug den Arm in der Schlinge; zwei dreifarbigte Fahnen waren an der Bahre angebracht. Der Präsekt, der ihnen begegnete, so wie viele Bürger, beschenkten sie. Das Glockengeläute verkündete noch gestern das Beginnen des Siegesfestes. Sogleich ertönten in vielen Straßen Freudenschüsse; Freudenfeuer, kleine Feuerwerke wurden, so wie die Nacht herbeigekommen, auf mehreren öffentlichen Plätzen abgebrannt. Diesen Morgen wurden wir auf eine sehr angenehme Weise den Armen des Schlafes enttrissen; bereits um 4 Uhr ertönten von der Zinne des Münsters herab die Marseillaise, die Parissienne und andere patriotische Melodien. Auch auf den übrigen Kirchthürmen soll Musikk gemacht worden seyn. Um 6 Uhr erschallte von Neuem das Glockengeläute, das den ganzen Morgen von halber Stunde zu halber Stunde fortgesetzt worden; zu gleicher Zeit ließen sich zwei Batterien auf das Kräftigste vernehmen. Um 9 Uhr ertönte der Trommelschlag, der die Nationalgarde zu den Waffen rief; auch die Truppen der Besatzung traten in das Gewehr. Um 11 Uhr begann die höchst glänzende Parade, die erst gegen 1 Uhr endigte. Es mochten wohl in Allem 10,000 Mann Nationalgarde und Linientruppen unter den Waffen stehen; auch faßte sie unser großer Paradeplatz bei Weitem nicht. Viele Truppen wurden bis zum Defiliren in den Seitenstraßen aufgestellt. Trotz einer Kabale gewisser Ultraliberalen hatten sich die Nationalgardisten zahlreich eingefunden, sämtliche Compagnien waren beinahe vollzählig. Unsere Nationalgarde war nie so schön, so eingeübt, wie jetzt, was man zum Theil den Bemühungen des Obersten derselben, Herrn Champy, und dem Eifer der Bataillons-Chefs verdankt. Sie zeichnete sich aus durch treffliche Haltung und Nichtigkeit der Uebungen, weswegen sie von Seiten unseres Militärs, das in dem besten Vernehmen mit der Bürgerschaft steht, laute Belobungen erhielt. Ober-General Drayer mußerte die Nationalgarde und die Truppen, dann ließ er beide vor sich vorbeiziehen, was wohl eine Stunde dauern mochte. Ihm zur Seite stand ein zahlreicher Generalsstab, der Präsekt, der Maire und einige andere Civil-Beamte. Vorzüglich schön war die Militärmusik, namentlich die des 5ten Linien-Regiments. Man bemerkte, daß, als das Artillerie-Bataillon der Nationalgarde auf dem Paradeplatze ankam, seine Musik das bekannte Ça ira spielte, auch die Melodie des Liedes, das mit den Worten beginnt „die Republik ruft uns," wurde gespielt. Als die Nationalgarde vor General Drayer defilirte riefen mehrere Compagnien ein-

stimmig ihm zu: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Bastillen!“ Kein anderer Ruf ließ sich vernehmen. Die Menge strömte nun nach der Ruprechtsau, wo eine Messe im Freien gehalten wird. Das herrlichste Wetter begünstigt uns.

E n g l a n d.

London, vom 27. Juli. — Der gestrige Courler sagt: „Es thut uns leid, im Morning-Herald einige Behauptungen in Bezug auf die Belgischen Bevollmächtigten und die Konferenz der fünf Mächte zu lesen, die dazu geeignet sind, ganz irrige Vorstellungen unter dem Publikum zu verbreiten. Wir wissen aus guter Quelle, daß jenes Blatt ganz falsch berichtet ist, wenn es glaubt, daß Herr van de Weyer und General Goblet von der Konferenz nicht aufgefordert worden sind, ihren Berathungen beizuwohnen. Erst am 24ten d. waren diese beiden Gesandten 5 Stunden lang im auswärtigen Amte mit den Bevollmächtigten der fünf Mächte in Unterhandlung. Was die Behauptung anbelangt, daß General Goblet an seinen Hof zu Brüssel geschrieben und sich über Mangel an Höflichkeit von Seiten der Konferenz beschwert habe, so können wir auf das Bestimmteste versichern, daß der General seinem Hofe keine solche Mittheilung zuschickte; folglich konnte auch Herr Lebeau keinen Cabinets-Rath zusammenberufen, um über eine Beschwerde zu berathschlagen, die gar nicht eingegangen war. Es ist durchaus unrichtig, zu behaupten, die Belgischen Bevollmächtigten seyen nicht auf gleichem Fuß mit den Bevollmächtigten Hollands behandelt und zu der Konferenz nicht zugelassen worden; wir können sogar noch hinzufügen, daß heute wieder eine Konferenz der fünf Bevollmächtigten stattfinden wird, an welcher Herr van de Weyer und Herr Goblet abermals Theil nehmen werden.“

Die Times sagt: „Da Graf Grey vorgestern Abend die Debatten über die Irländische Kirchen-Reform im Oberhause so plötzlich abbrach, glaubten wir, daß Amendement des Erzbischofs von Canterbury betreffe wahrcheinlich einen Hauptpunkt der Bill, und das Ministerium müsse daher einen entscheidenden Schritt thun. Es scheint jedoch, daß die Regierung nach zwei Cabinets-Versammlungen die in der Bill vorgenommene Abänderung für eine zu große Lappalie gehalten hat, um eine so wichtige Bill deshalb aufzugeben. Unter „Lappalie“ meinte Graf Grey, wenn wir ihn recht verstanden, nichts Anderes, als daß es ein wenigstens ganz neues Verfahren sey, eine Bestimmung in einer und derselben Klausel festzusetzen und aufzuheben, welches der Erzbischof von Canterbury that, indem er verlangte, daß die Kommissarien den Ertrag der Einkünften zum Bau von Kirchen in den betreffenden Kirchspielen verwenden sollten, in der nächsten Zeile aber erklärte, daß, wenn sie dies aus irgend einem Grunde

für unangemessen befinden sollten, sie es auch nicht thun möchten. Der größte Theil der Mitglieder des Unterhauses, die den Grafen Grey kennen, scheinen der Meinung zu seyn, daß der Beschluß, den die Regierung in diesem Fall faßte, höchst vernünftig und daß die Schlinge, die ihr hier gestellt wurde, zu sichtbar war, als daß sie hätte hineingehen können. Es ist wohl zu bemerken, daß die Gegner der Bill dies recht gut wußten, und daß sie daher die Regierung in Verlegenheit zu bringen suchten, indem sie ein Amendement fabricirten, das zwar vielumfassend war, aber eigentlich der Bill keinen wesentlichen Abbruch that. Aber auch jetzt ruht die Opposition noch nicht, denn obgleich die Bill durch den Ausschuß ist, so hat der Graf von Haddington erklärt, er werde erst noch mehr Aufschlüsse und Nachweise in Bezug auf die aufgehobenen Bischümer verlangen, und wenn dieser Antrag genehmigt wird, so kann für diese Session aus der Maßregel nichts werden; das aber ist es eben, was Se. Herrlichkeit beabsichtigt.“

Man hat hier berechnet, daß im vorigen Jahre in Europa ungefähr 21 Millionen Centner Eisen producirt worden sind, wovon 14½ Millionen nur allein auf England kommen. Es ist aber auch unglaublich, wie die Eisen-Consumtion in manchen Artikeln zugenommen hat. Dessen ungeachtet waren die Eisenwerke im vorigen Jahre hier zu Lande nicht außerordentlich im Betriebe, und selbst kaum mit Gewinn. In diesem Jahre hingegen dürfte Großbritannien leicht bis 16 Millionen Ctr. erzeugen. Schweden geht mit seiner Erzeugung nicht vorwärts. Rußland, das seit einigen Jahren ebenfalls Eisen auf den Markt Europa's gebracht hat, geht damit, nachdem es nichts gewonnen haben dürfte, zurück. Von den Staaten des Deutschen Continents berechnet man die Production Preußens im vorigen Jahre auch nur mit 1½ Million Ctr. (Leipz. Z.)

So eben sind zwei sehr gut ausgeführte Lithographien von dem See-Siege des Capitain Napier über die Miguelische Flotte von einem jungen Künstler, Namens Reinagle, im Kunsthandel erschienen.

Vorige Woche wurden fünf Briefftauben von Dover nach Antwerpen abgesandt; vier davon erreichten letztere Stadt in viertelhalb Stunden; die fünfte scheint sich verloren zu haben.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag, vom 30. Juli. — Die Reise Sr. Majestät des Königs nach dem Loos ist auf die ersten Tage des künftigen Monats angelegt. Gestern hielten Sr. Maj., nach dem Empfange von Depeschen des diesseitigen Gesandten in London, einen langen Cabinets-Rath.

Gestern wurde die neue Straße von hier nach dem Badehause in Scheveningen durch Ihre Maj. die Ad-

nigin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen eröffnet, deren Equipagen alsbald eine Menge anderer Waagen folgten, in denen man den Bürgermeister und Magistrat der hiesigen Residenz bemerkte. Der Weg war mit Ehrenpforten und das Bahaus mit Nationalflaggen verziert.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 30. Juli. — Vorgestern wohnte der König dem Gottesdienst in der protestantischen Kirche bei. Die Predigt wurde in Deutscher Sprache gehalten.

Bei der Taufe des Herzogs von Brabant am 8ten k. M. wird jedes Regiment eine aus dem Obersten und zwei oder drei Majors bestehende Deputation nach Brüssel senden, um der Feierlichkeit beizuwohnen. Auch das 1ste Jäger-Regiment zu Pferde und das 2te Lancier-Regiment sollen sich zu diesem Ende nach Brüssel begeben.

Aus Gent meldet man vom 26ten d.: „Gestern Abends durchzogen betrunkene Soldaten verschiedene Straßen der Stadt und griffen mehrere Schenken an, unter andern die Schenke du Plumet, wo sie Verwüstungen anrichteten. Die Platz-Majors eilten gleich herbei und verhafteten mehrere dieser Menschen; sie konnten jedoch, aller Eile ungeachtet, die Verwüstungen nicht verhüten. Die Untersuchungen haben statt, um die Schuldigen zu entdecken, damit sie exemplarisch gestraft und die Interessenten für die erlittenen Verluste entschädigt werden. Alle Truppen sind heute in ihren Kasernen konfiguriert.“

Ein Schreiben aus London vom 23ten d. von dem Chef eines der ersten Bankierhäuser dieser Hauptstadt enthält folgende Nachrichten über das, was in der fast täglich zusammenkommenden Konferenz vorgeht: „Den besten Erkundigungen zufolge, sind die Hauptpunkte des zuvörderst zwischen Holland und den fünf Mächten zu schließenden Vertrags schon in gemeinschaftlichem Einverständnis festgestellt, und man hat dieselben an den König von Holland geschickt, um von ihm genehmigt zu werden. Dieselben Punkte werden sodann den Gegenstand eines nachfolgenden Vertrags zwischen Belgien und Holland ausmachen. Allein man ist diese Woche an den schwierigsten Theil dieser Unterhandlung gekommen, nämlich an die Schuld, den Scheldepoll und den Transit durch das Limburgische. Man erwartet einige Erörterungen, aber keinesweges ernstliche Schwierigkeiten. Die Holländischen Bevollmächtigten verteidigen Alles Fuß vor Fuß; in der Versammlung scheint aber die beste Stimmung zu herrschen.“

I t a l i e n.

Neapel, vom 15. Juli. — Alles Drückende, dässer Herandrohende ist für uns glücklich und gänzlich verschwunden. Oft machten Verschwörungen gegen Mo-

narchenleben der Fürsten Seelengröße klar. So auch hier. Die Art, wie sich der König in Betreff der hier entdeckten Verschwörungsgeschichte benahm, gereicht ihm in der That zum höchsten Ruhme, und zeugt eben so glänzend für sein Herz, als für seinen feinen Takt in so delikater Angelegenheit. (Die erste Nachricht von der Verschwörung verbreitete Schrecken und Unwillen blitzschnell durch alle Provinzen des Reichs; unmittelbar darauf gingen von allen Seiten, und vorzüglich von der Armee, Adressen an den König, welche jenen ersten Eindruck und die Gesinnungen der Anhänglichkeit und Treue entwickelten. Die Antwort des Königs durch den Kriegs- und Marineminister an die Armee und Flotte war äußerst glücklich. Ueber die schwarze Tafel der Schuld fuhr die in den Letze getauchte Hand der Gnade, und weggelöscht war die Verschwörung mit ihren Folgen. Des Königs Worte lauteten: „Wenn einige Militärpersonen eines schändlichen Verbrechens angeklagt seyen, so habe er deshalb keineswegs seine Achtung gegen die Armee und Flotte verrüthert; im Gegentheil, mehr als jemals gewiß, den treuesten Gehorsam zu finden, habe er sein Vertrauen auf das Militair verdoppelt, denn es sey aus Offizieren und Soldaten zusammengesetzt, deren Ehrgefühl sie bei jeder Gelegenheit veranlassen werde, ihre Tapferkeit und Mannszucht fund zu thun in der Unterstützung der Rechte des eignen Monarchen, und als Vertheidiger des Lebens und des Eigenthums seiner Unterthanen. In der That habe er bewiesen, wie sicher er sich ihrer Treue halte, indem er wie gewöhnlich sich ihren Reithen anvertraut hätte, als die schändliche Verschwörung entdeckt ward u. s. w.“ — (Der König hatte den Tag und die folgende Nacht, als die Verschwörung auskam, im Campo zugebracht.) Durch diese weise Antwort, wo keine Sylbe von Drohung Schrecken verbreitete oder geheimnißvolle Forschung andeutete, wurden alle übeln Folgen der Konspiration zu Grabe getragen; Verfolgungen konnten nun nicht mehr geführt werden, konnten nicht mehr eintreten; die wenigen anerkannt Schuldigen waren schon den Gerichten übergeben, und die Sache geht einer wohlthätigen, spurlosen Vergessenheit entgegen. Der König besitzt einen offenen, arglosen Charakter, und die Nation erkennt allgemein das Gute an, das seine Persönlichkeit seit seinem Regierungsantritt bewirkte. — Die großen Ersparungen, welche in allen Zweigen der Staatswirtschaft eingeführt wurden, konnten Einzelne unangenehm treffen, mußten aber, nachdem Jahre lang die Ausgaben durch das Faß der Danaiden geflossen waren, im Ganzen wohlthätig, Liebe erwerbend, Zutrauen erweckend wirken, um so mehr, als nach einem System von übergroßer Nachsicht ein System der größten Ordnung, der strengsten Rechtlichkeit eingetreten ist. Der König ging mit dem Beispielen dieser Rechtlichkeit voran. Er bezahlte alle nachgelassene Schulden des Königs Franz. Alles, was man früher von Veruntreuungen gehört, ist aus der Königl.

Haushaltung und Verwaltung verschwunden, und alle Minister ohne Ausnahme genießen einen verdienten Ruf strenger uneigennütziger Rechtschaffenheit. Dies sind große und solide Vortheile. Ja der König opfert seine eigenen Neigungen, um in diesem Systeme fortzufahren. So erschien ein neues Militair-Reglement, welches eine bedeutende Ersparniß von mehr als 100,000 Duc. jährlich herbei führt. Unter diesen Umständen ist nichts für diesen Staat zu fürchten; vielmehr müssen die hiesigen Verhältnisse eher beruhigend als anreizend auf die Italienschen Angelegenheiten überhaupt einwirken. — Aus Palermo ist die Nachricht von der Ankunft der Herzogin von Berry eingegangen, welche am 5ten d. erfolgt war. Sie lebt auf einem Landgute des Prinzen Butera, nahe bei der Stadt. Graf Lucchesi-Palli befindet sich bei ihr. Dieser letztere hatte vor seiner Reise nach Palermo einige Tage in Neapel im strengsten Incognito zugebracht; er ward indessen erkannt. — Am 6ten d. kam der Ambassadeur-Excuseur aus Tunis, auf der Tunessischen Kriegsbrigg Cervo an; es ist ein Infanterie Obrist, Selim Aga. Sonst herrscht hier die tiefste Ruhe.

Turin, vom 23. Juli. — Der König hat den General Marchese Paulucci zum Gouverneur und commandirenden General der Division Genua, an die Stelle des wegen Kränklichkeit aus dem Staatsdienste ehrenvoll entlassenen Ritter Castelborgo, und den General-Lieutenant de Candia zum Gouverneur und commandirenden General der Division Novara ernannt.

T ü r k e i.

In Paris angekommene Briefe aus Alexandria enthalten Folgendes: Es gehen hier Gerüchte, daß zwischen den Chiefs der Egyptischen Armee in Syrien und den Janitscharen in Aleppo ernstliche Mißhelligkeiten ausgebrochen seyen. Diese haben Ibrahim die Eroberung von Syrien erleichtert, da sie seit der Vertilgung ihrer Corps in Konstantinopel der Pforte den tödtlichsten Haß geschworen haben, und weil sie wohl wußten, daß der Sultan, wenn er den Krieg gewonnen hätte, ihre Privilegien, welche sie bis jetzt behauptet haben, vernichtet haben würde, und ihnen damit die Quelle der ungeheuren Einkünfte, welche sie davon zogen, abgeschnitten hätte. Sie hatten früher das ausschließende Monopol aller Lebensmittel in Aleppo, aber der Pascha ist nicht geneigt andere Monopolisten neben sich zu dulden, und daher die Zwietracht. Syrien ist ein leicht zu eroberndes, aber schwer zu regierendes Land; der gegenseitige Haß der Scherifs und der Janitscharen, so wie der Religionshaß der Mahomedaner und der Drusen und Maroniten verschaffen jeder feindlichen Armee, welche Syrien betreten mag, sogleich eine große Partei im Innern des Landes, wie es bei Ibrahim geschehen ist; aber derselbe Haß und die alte Gewohnheit dieser

Parteien, sich mit den Waffen gegeneinander zu vertheidigen, macht es schwer sie unter Eine Macht zu vereinigen. Die Pforte hatte seit mehr als einem Jahrhundert nur eine nominelle Macht in Syrien, die Pascha's von Aleppo, Bagdad und Damaskus erhielten sich nur so lange es den herrschenden Parteien in der Stadt gefiel, im Gebirge ließen sich die Drusen keine Einmischung gefallen, und die Ebenen lagen im Norden den Streifzügen der Kurden und Turkomanen, im Süden denen der Arabischen Stämme offen; diesen wird die Regierung des Pascha's bald ein Ende machen, aber jene Verhältnisse werden ihr viele Schwierigkeiten entgegenstellen. Des Pascha's Hauptbemühung geht auf die Wiederherstellung der Kultur und des Handels; er unterhandelt mit einer Englischen Gesellschaft über einen Kanal vom Euphrat in den Orontes, welcher einen Theil des Indischen Handels an sich ziehen könnte. Die Stadt Aleppo verlangt, daß er den Lauf des Sedschur, eines Flusses, der in den Euphrat fällt, ableiten, und ihn durch einen zwölf Stunden langen Kanal mit dem Koik vereinigen lasse, von dem b s jetzt die Bewässerung und die Fruchtbarkeit des Gebiets von Aleppo allein abhängt, der aber nicht hinreicht die ganze Umgegend der Stadt zu bewässern. Es sollen Maßregeln genommen werden, den Seidenbau im Libanon zu beleben, der ehemals eine so große Wichtigkeit hatte, daß in Tripoli allein 30 Kaufmannshäuser damit beschäftigt waren, während jetzt keines derselben mehr besteht und die Production kaum für die einheimischen Fabriken mehr hinreicht. Alles ist in Syrien zu thun, die Türkische Administration hat Alles zerfallen lassen. Bagdad ist durch die Pest, die Cholera und Erdbeben zu einem fast unbewohnten Steinhäufen geworden, das flache Land liegt wüste, die Häfen von Latakia, Alexandrette, Suedi, St. Jean d'Acre, kurz alle Häfen der Küste von Syrien sind versandet, theils durch die Nachlässigkeit und den Geiz der Pascha's, theils wegen einer Prophezeiung, welche im ganzen Lande geglaubt wird, daß eine Europäische Armee in einem der Syrischen Häfen landen würde, und welche machte, daß die Türken die Versandung der Häfen eher mit Vergnügen sahen, als daß sie Mittel dagegen angewendet hätten. Die Europäischen Abenteurer in Egypten legen dem Pascha schon eine Menge Pläne zur Wiederbelebung von Syrien vor, sie dringen besonders auf Mittel, Antiochien wieder zu heben und es zum Mittelpunkt des Handels zwischen dem Euphrat und dem Mitteländischen Meer zu machen; es ist besser dazu gelegen als Aleppo, aber der Krieg hat die Finanzen des Pascha's viel zu sehr erschöpft, als daß für jetzt an die Ausführung von so kostspieligen Plänen zu denken wäre. Man sagt, daß der Pascha sich das Monopol des Tabacks von Latakia, der in ganz Arabien, Egypten und der Berberei so beliebt ist, vorbehalten werde, und daß er die Kultur des Mohns zur Fabrication des Opiums für den Chinesischen Handel, im Großen betreiben

werde. Syrien bietet ihm große Hilfsmittel dar, aber sein fiskalischer Geist ist wenig geeignet eine wahre Prosperität hervorzubringen, er wird das Land erschöpfen, wie er in Egypten gethan hat. (Allg. Z.)

G r i e c h e n l a n d.

Die Allg. Zeitung berichtet aus München vom 27. Juli: „Nachdem wir wegen des Ausbleibens des Dampfboots aus Nauplia in Triest längere Zeit ohne regelmäßige Nachrichten aus Griechenland geblieben waren, und auch jetzt noch der Regierungsblätter und Zeitungen von dorthier seit dem Mai entbehren, sind in den letzten Tagen wieder Briefe in großer Anzahl über Triest und Ancona hier eingetroffen, die von den letzten Tagen des Mai's bis zum 26. Juni reichen. Zwar fehlt es auch jetzt noch an detaillirten Nachrichten über den innern Gang der Angelegenheiten und die Entwicklung der Organisation; doch sieht man auch aus diesen letzten übereinstimmenden Mittheilungen, daß, abgerechnet die nun beigelegten Verwirrungen in den nördlichen Grenzprovinzen, die Ruhe des Landes auf keinem Punkte gestört worden ist, und die inneren Einrichtungen rasch vorwärts schreiten. Auch über Sr. Maj. den König Otto erfahren wir mehreres Nähere. Seine Reise zu Lande über Korinth nach Athen mit Sr. R. Hoheit dem Kronprinzen in seinem Gefolge alle Glieder der Regentschaft, und als Eskorte ein Detachement Uhlanen, glich einem Triumphzuge, auf dem die Bevölkerung der nahe und fern liegenden Ortschaften an den Wegen lagerte, ihren König zu sehen, und es ist der Beachtung werth, daß bei dieser großen Aufregung auch nicht die geringste Unordnung oder Veruntreuung vorkam. Der Geburtstag des Königs am 1. Juni war im ganzen Lande ein Tag der rührendsten Freude, alle Kirchen mit Myrthen geschmückt, alle öffentlichen Plätze mit Versammlungen, die sich durch Tanz und Gesang ergößten, angefüllt; in Nauplia war die Feier besonders belebt durch Beleuchtung, Gottesdienst, Parade, Tanz und Manöver der Griechischen Schiffe, so wie durch den Zusammenfluß der Bevölkerung, die mitunter an den Anhöhen und auf den Ebenen in den lauen Sommernächten gelagert war. Die Zeit des jungen Monarchen ist abwechselnd dem Studium, abwechselnd der Erforschung des Landes gewidmet, dessen Regierung er in 22 Monaten beginnen soll. Zu diesem Behufe wurden nach verschiedenen Gegenden Reisen unternommen, und eben war man mit den Vorbereitungen zu einer Reise nach Syra beschäftigt, die der König mit der Regentschaft am 26. Juni anzutreten gemeint war. Sr. Maj. wollte dieselbe auf dem Madagascar, die Regentschaft auf dem Dampfboote Hermes zurücklegen. In Syra und auf andern Inseln wurden große Feste veranstaltet. Man hoffte dort, die zur weitem Belebung des Griechischen Handels nöthigen Vorkehrungen, in Uebereinstimmung mit den einsichtsvollsten Gliedern des

Handelsstandes, treffen zu können, in Paros die alten Marmorbrüche wieder zu eröffnen, und auf Antiparos die berühmte unterirdische Grotte zu besuchen. Dem Vernehmen nach wird der berühmte Maler Peter Hess, in Folge einer Einladung des Königs Otto, ihn auf jener Reise begleiten, und erst im Spätjahr hierher zurückkommen.“

Pleß in Oberschlesien, den 4. August 1833.

Gestern wurde auch hier das Geburtsfest Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Königs feierlich begangen. Schon des Vormittags erscholl von der hier garnisonirenden Escadron des Hochlöblichen zweiten Schlesischen Uhlanen-Regiments, die sich zu diesem Behuf in Parade versammelt hatte, ein dreimaliges Hurrah für das fernere Wohl des angebeteten Monarchen, der nur in dem Glück Seines Volkes das Seinige findet und dessen väterlicher Huld sich auch der Geringste Seiner Unterthanen zu erfreuen hat.

Um 1 Uhr gaben Sr. Durchlaucht der regierende Fürst Ludwig zu Anhalt-Erben-Pleß auf ihrem hiesigen Residenz-Schlosse ein glänzendes Diner von 70 Couverts, zu welchem außer dem Obristen und Commandeur des zweiten Schlesischen Uhlanen-Regiments Hrn. v. Horn, aus Gleiwitz, und mehrerer andern höheren Militärs Personen auch die Herren Stände des hiesigen Fürstenthums, die hier wohnhaften Königl. Officianten, die Herren Geistlichen beider Confessionen und die sämmtlichen höheren Beamten Sr. Durchlaucht des Fürsten eingeladen waren. — Freude und Frohsinn belebten die Tafelrunde und laut stimmten Alle ein, als unter dem Donner des Geschüßes und unter Trompeten- und Pauken-Schall Sr. Durchlaucht der Fürst Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Lebehoch ausbrachten. Diesem Toast folgten noch die auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, der Kronprinzessin und des gesammten Königl. Hauses.

Abends hatten Sr. Durchlaucht der Fürst in der ¼ Meile von hier entfernten fürstlichen Jägererie einen Ball veranstaltet, zu welchem jedem Gesitteten, ohne Unterschied des Standes, der Zutritt gestattet war. Die Säulen, welche die Fronte des dort erbauten, dem Vergnügen gewidmeten Hauses zieren, waren höchst geschmackvoll mit Laub- und Blumen-Girlanden geschmückt und gewährten mit dem in der Mitte des Eingangs herabhängenden Kranze, in welchem der Namenszug Sr. Majestät des Königs angebracht war einen überraschenden Anblick. Auch auf diesem Balle, welcher bis gegen Morgen währte, herrschte allgemeine Freude und Munterkeit, und laut und unverhohlen sprach sich auch hier die Liebe aus, die jeder Preuße gegen seinen gefeierten König im Herzen trägt.

Wächte er noch oft wiederkehren dieser frohe Tag, möchten wir uns noch lange der beglückenden Regierung unsers vielgeliebten Friedrich Wilhelm erfreuen! —

Beilage

Beilage zu No. 184 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 8. August 1833.

Schreiben aus Reinerz, den 3. August 1833.

Auch bei uns ist der heutige Tag festlich begangen worden. Alle Badegäste vereinigten sich mit den Einheimischen zu einer Familie, und aller Herzen begegneten sich bei der Feier des Geburtstages unseres, als Vater seines Volkes geliebten Königs, in dem Hochgefühl der begeisterten Liebe.

Glockengeläut, Musik und Volksjubel begrüßten den festlichen Tag, welchen Abends eine Illumination des Parks beschloß.

Eine, im hiesigen Bade anwesende Dame, ließ, um auch die Armen an diesem Feste Theil nehmen zu lassen, dieselben speisen. Fast alle Badegäste versammelten sich Mittags im Salon, wo der würdige Herr Graf zu Dohna mit ergreifender Begeisterung einen Toast auf die Gesundheit unseres hochverehrten Landesvaters ausbrachte und ein nach der Melodie: „Wo Kraft und Muth in Deutscher Seele“ von einem Badegaste mit patriotisch-poetischen Geiste gedichtetes Festlied gesungen wurde. Von Liebe begeistert stimmte die ganze Gesellschaft noch das Festlied: „Heil Dir im Siegerfranz etc.“ an, und im Sinne des Hochgefeierten wurde reichlich für die Armen gespendet. Ein mit Rücksicht auf die Gesundheit der Badegäste nur zwei Stunden dauernder, aber durch eine freudige Stimmung belebter Ball beendete die Feier des schönen Tages. N.

M i s c e l l e n.

Breslau. Der hiesigen Orts bestehende Gewerbeverein, dessen wohlthätiger Einfluß auf Förderung des vaterländischen Kunst- und Gewerbfleißes mit jedem Jahre sichtbarer hervortritt, hat so eben den vierten Bericht über seine Verhandlungen, Unternehmungen und Leistungen durch den Druck bekannt gemacht. Es ist nicht wohl möglich, in der Kürze einen Auszug zu liefern aus der hier gegebenen Uebersicht der Ergebnisse der vorjährigen Gewerbeausstellung, der im letzten Jahre (von Ostern 1832 bis Ostern 1833) über die verschiedenartigen Gegenstände gehaltenen Vorträge, der gemachten Mittheilungen, der angestellten Versuche und der praktischen Leistungen einzelner Mitglieder und anderer Personen; indeß bleibt es für den Vaterlandsfreund höchst erfreulich, zu sehen, wie hier Männer aus allen Ständen und aus den verschiedensten Berufskreisen durch Belehrung, durch Mittheilung neu erschienener Schriften, wichtiger Notizen, angestellter Versuche, neuer Erfindungen und Modelle mit gemeinnützigem Eifer darauf hinarbeiten suchen, die Gewerbe und die Industrie Schlesiens auf eine höhere Stufe der Bildung und Vervollkommenheit emporzuheben. Es kann nicht oft genug gesagt und wiederholt werden, daß für

den gewerbtreibenden Bürgerstand unserer Hauptstadt und unserer Provinz nicht eher bessere Zeiten ausblühen werden, als bis derselbe sich mit den neuesten Erfindungen und Fortschritten der Industrie anderer Länder und Völker immer mehr vertraut machen, und denselben eifrig nachstreben wird. So lange das Ausland uns noch so viele Kunst- und Gewerbszeugnisse vollkommener, brauchbarer, zweckmäßiger und in gefälligerer Form und Beschaffenheit liefert, als wir zu leisten vermögen, so lange bleiben wir dem Auslande zinsbar, und so lange gehen alljährlich die bedeutendsten Bestellungen und Geldsummen in die Fremde, wodurch im Inlande so viele tausend Hände auf das angemessenste beschäftigt werden könnten.

Das Berliner politische Wochenblatt enthält folgenden Bericht über die neuesten Zeitereignisse: „Noch immer hat das Englische Oberhaus die gespannte Erwartung nicht befriedigt, womit Alles seiner Entscheidung über die Reform der anglikanischen Kirche in Irland entgegen sieht, und es wäre sehr gewagt, das Schicksal der desfalligen Bill, und damit des Ministeriums vorauszusagen zu wollen, selbst nachdem dieses bei Gelegenheit des vom Erzbischof von Canterbury vorgeschlagenen Amendements die Majorität gegen sich gehabt. Die nächste Zukunft wird darüber belehren, indeß würde die Genehmigung der Bill doch nur beweisen, daß die Mehrzahl der Pairs den Augenblick nicht für geeignet halte, eine Verwaltung zu beseitigen, deren Grundzüge ihr jedenfalls verderblich erscheinen. — Ueber das Schicksal der Revolution muß auch in der Pyrenäischen Halbinsel demnächst eine Entscheidung erfolgen, und sie kann bei gehöriger Energie der Portugiesischen Generale noch immer gegen dieselbe ausfallen. Wir sagen: Pyrenäische Halbinsel, wegen der festen Ueberzeugung, daß, wenn die Würfel für die Revolution fallen, Spanien binnen ganz Kurzem deren Geheimen und offenen Angriffen ausgesetzt seyn werde, vor denen etwas mehr Entschlossenheit wahrscheinlich bewahrt hätte. — Wäre die Nachricht von der Proclamation des Französischen Gouvernements gegen die Anstellung des Marshalls Bourmont im Portugiesischen Dienste nicht sehr wohl verbürgt, so würde man sie, bei der Erinnerung an den General Saligny, und die in Frankreich offen getriebenen Werbungen für Dom Pedro, bezweifeln dürfen. — In der Schweiz steht die Revolution höchstwahrscheinlich am Vorabend einer Niederlage. Gegen 1450 Stimmen, welche im Canton Luzern die neue Bundesverfassung annahmen, erheben sich 11,826 die sie verwerfen; die Regierung von Basle zeigt überraschend genug, dieselbe Stimmung,

und im Allgemeinen ist die Annahme der von Graubünden vorgeschlagenen Vermittelungs-Konferenz gesichert, so daß das scheinbar vollendete Werk fast von Neuem begonnen werden muß. Die Wiedervereinigung des von Schwyz abgefallenen Landestheils dürfte geringe Schwierigkeiten finden, wie sie aber in Bezug auf Basel zu bewirken seyn möchte, ist schwer abzusehen. — Nachdem das Aegyptische Heer über den Taurus zurückgegangen, ist das Russische Hülfscorps bei Konstantinopel wieder eingeschifft, und die Flotte hat am 10ten v. M. den Bosphorus verlassen. Diese Thatsache ist eine schlagende Antwort auf alle Declamationen, welche vielleicht das Geheimniß verriethen, wie Andere in gleicher Lage gehandelt haben würden.

Man schreibt aus Baiern: „Außer den steinernen Wasserleitungsröhren, mit welchen die erste Wasserleitung auf den Besigungen des Königl. Französischen General-Lieutenants Grafen Du Moulin auf Schloß Bertolzheim an der Donau durch den Königl. Bezirks-Ingenieur v. Grundner zu Neuburg vor einigen Jahren gelegt wurde, werden in der Steingutfabrik zu Dietrich, in der Grafschaft Pappenheim, auch Dachplatten von derselben Steinmasse gefertigt, die alle anderen Arten von Bedachungen weit übertreffen. Kein Hagel, kein Sturm vermag diese Platten zu verwüsten; auch gewähren solche noch die besondern Vortheile, daß die Last auf den Gebäuden sich mindert, und keine Feuchtigkeiten in denselben eindringen. Die Fugen der Platten mit Bitume Malthe überstrichen, verhüten jeden Eindrang des Wassers. Diese Dachplatten haben die volle Eigenschaft des Feuersteins, sind unverwundbar und auf die Dauer von Jahrhunderten berechnet.

Ein alter Stuckaturarbeiter in Paris, der eine junge 22jährige Frau geheirathet, einige Zeit glücklich gelebt, allein sich in übel bedachte Spekulationen eingelassen und Alles verloren hatte, lud neulich eine Parthie Freunde zum Mittagessen ein. Bei dieser Gelegenheit legte er als moderner Simon von Athen seinen Gästen die Bitte vor, daß sie ihn mit einem Anlehen von 600 Fr. unterstützen möchten. Allgemeine abschlägige Antwort folgte; diese brachte nun bei dem Ehepaar die Entschließung hervor, sich das Leben zu nehmen. Sie legten sich in einem Zimmer schlafen, in dem sie einen Hafen glühender Kohlen stehen hatten, um sich zu erwärmen. Die Frau starb auch, allein der Mann war stärker und überlebte dieselbe; um ihr schnell zu folgen, erschoss er sich, nachdem er einen sehr unleserlichen, seine Umstände aus einanderlegenden Zettel geschrieben hatte. Beide Personen wurden in Einem Sarg begraben.

Ein Schreiben aus Havannah vom 1. Mai entwirft ein äußerst trauriges Gemälde von der Lage, in welche diese Stadt durch die Verheerungen der Cholera versetzt

wurde. Die Handelsgeschäfte waren gänzlich ins Stocken gerathen, die Behörden hatten ihre Posten verlassen und sich sammt den reichen Bürgern ins Innere der Insel geflüchtet. Als die Krankheit am heftigsten wüthete, raffte sie an einem Tage über 900 Personen weg. Das allgemeine Elend wurde noch vermehrt durch die große Selbstsucht der Einwohner, die an gegenseitige Unterstützung nicht dachten, sondern nur sich selbst zu retten suchten, unbekümmert um die Noth ihrer Eltern, Kinder, Geschwister und Freunde. Ja selbst die Aerzte verweigerten den Kranken ihre Hülfe. Die Todten durften nicht in den gewöhnlichen Kirchhöfen begraben werden, sondern wurden in die Rothkanäle der Stadt geworfen, wobei man bloß die Vorsicht gebrauchte, sie mit Brettern zuzudecken. Bis zu Ende Aprils waren gegen 25,000 Menschen das Opfer der Krankheit geworden. Mitten unter diesen Scenen des Schreckens gab es indessen hie und da auch komische Vorfälle, worunter folgender erwähnt wird: Ein von Opium — womit die Kranken behandelt wurden — betäubter Neger, der mit mehreren wirklich Todten in einem Kasten nach dem Cholera-Begräbniß geführt wurde, erwachte unterwegs, spengte mit großer Anstrengung das enge Verhältniß und schaute mit dem Kopf heraus, indem er den Fuhrmann fragte, wohin er ihn bringen wolle? — „Nach dem Begräbnißplatze“, war die Antwort. — „Bin ich denn todt?“ — „Freilich; ich habe es ja schriftlich in der Tasche.“ Damit schob ihn der Gefühl, oder vielleicht Sinnlose wieder in den Kasten zurück, und fuhr weiter. Dieses Argument überzeugte aber den Andern doch nicht ganz; denn er machte eine abermalige Anstrengung zu seiner Befreiung, die ihm diesmal vollkommen gelang; er rannte nun nackt, wie er war, auf das Haus seines Herrn zu, wo seine Erscheinung allgemeines Entsetzen verursachte. Des andern Tages wurde der Arme abermals hinausgeführt, und kam nicht wieder.

Die Zeitungen aus Calcutta enthalten fernere Berichte über die Reise des Lieutenant Burnes und des Dr. Gerard. Nachdem sie zu Lande durch Cabul und sodann den Oxus hinab zu Wasser gereist waren und sich etwa zwei Monate in Buchara und Chiva aufgehalten hatten, waren sie nach dem Kaspiischen Meere abgegangen. Hier trennten sie sich; Dr. Gerard ging über Candahar nach Indien zurück, während der Lieutenant Burnes seine Reise nach Teheran fortsetzte. Hier fand er bei Hofe eine sehr gnädige Aufnahme. Der Schah erkundigte sich sehr angelegentlich nach den Details seiner Reise; als er aber plötzlich fragte, welches das Wunderbarste sey, was er angetroffen habe, hatte Lieutenant Burnes diplomatische Gewandtheit genug, um zu antworten: „Zentrum des Weltalls, welcher Anblick ist auf Erden wunderbarer, als Ew. Majestät glänzendes Antlitz!“

In Neuhollland hat man endlich zum Erstenmal Spuren früherer Bewohner gefunden. Dr. Henderson entdeckte Ueberreste eines Tempels, der, wie er vermuthet, von Hindu's erbaut wurde. Aber auch in den antediluvianischen Zeiten war dieser Welttheil den andern ähnlich, und scheint gleiche Katastrophen erlitten zu haben. Die neuesten Entdeckungen erweisen, daß in den Kalksteinbergen von Neu-Süd-wales viele fossile Knochen vorhanden sind. Clift, Currier und Pentland haben gefunden, daß dieselben zu Dasyurus, Hypsiprymnus, Phastolomys, Känguruh, Halmaturus, Elephanten und einer riesenmäßigen Affenart, und zwar unter acht Arten vier zu heutigen Tages unbekannten, gehören. Die Thiere scheinen größtentheils von derselben Größe, wie sie noch jetzt in Neuhollland sind, gewesen zu seyn, einige jedoch auch größer. — Bekanntlich hatten bisher Einige die Hypothese aufgestellt, Australien habe ursprünglich gar nicht zu unserem Planeten gehört, sondern sei eine erst später mit demselben vereinigte Masse, etwa ein früherer Erabant, ein anderer Mond, gewesen, der eben durch sein Zusammentreffen mit der Erde die Sündfluth erst veranlaßt habe.

In London hat man jetzt auch Seebäder. Das Meerwasser wird nämlich von Brighton aus durch Röhren nach fünf verschiedenen Punkten der Hauptstadt geleitet. Die Röhren haben 250,000 Pfd. St. gekostet; eben so viel erforderte die Anlage der Bäder. Trotz des ungeheuren Aufwandes wird der jährliche Gewinn der Unternehmer dennoch auf 50,000 Pfd. St. geschätzt.

(Eingefandt.)

Wenn man erwägt, welche große Verluste besonders die kleinen Städte und der Landmann bei uns durch Feuersbrünste erleiden, indem die Feuerschäden in großen Städten in der Regel auf wenige Gebäude, in Folge zweckmäßigerer Vorkehrungen, beschränkt werden, — daß ferner die Mehrzahl der städtischen und ländlichen Gebäude auf dem linken Oderufer Schlesiens, massiv, und zwar die älteren Gebäude nach alter Sitte mit drei Fuß starken Mauern aufgebaut sind, — daß das linke Oderufer weit reicher an gutem Lehm zu Mauersteinen als an Bauholz ist, wenn gleich mehreren Gegenden taugliche Dachsteinerde fehlt, — endlich aber, überwölbte Wohnungen und Stallungen das Leben der Menschen und des Viehes, so wie Haabe und Gut weit vollständiger schützen, als die bloße Belegung der Dächer mit Ziegeln oder Schiefer, indem das Flugfeuer nur zu oft bei Feuersbrünsten durch Dachfenster oder Luftzüge Eingang findet, und dann die angeblich feuersichersten Dächer, nachdem es sich unter denselben verbreitet hat, in die Luft sprengt, — so dürfte der nachstehende Wunsch Entschuldigung finden:

daß die Kunst, und die Hilfsmittel, massive Gebäude von angemessener Stärke der Umfassung, mauern mit dem möglichst geringsten Aufwande

an Material: und Arbeitskosten, zu überwölben, — mehr als jeither in Schlesien vervollkommen werden möchten!

Wenn man den Zustand unserer alten massiven Gebäude untersucht, so erhält man nur zu oft die Ueberzeugung, daß ein großer Theil der Balken aus Mangel an Luftzügen, besonders in den Ställen, größtentheils abgefault sind. Wie wünschenswerth wäre es daher, diese unzuverlässigen Balkenlagen ohne große Geldopfer mit leichten Gewölben zu unterziehen, und dadurch der eben so kostbaren als beschwerten Anfuhr von neu einzuziehenden Balken aus meilenweiter Entfernung überhoben zu seyn! —

Trotz allen ausgezeichneten Bauwerken unserer Zeit drängt sich dennoch dem Unbefangenen bei dem Anblick alter gewölbter Bauwerke nur zu oft die Ueberzeugung auf, daß wir in der Kunst und Fertigkeit, leichte Gewölbe aufzuführen, unseren Vorfahren noch, nur zu sehr nachsehen.

Möchten die Kunstverständigen dies zum Wohl des Allgemeinen mehr als jeither berücksichtigen, und den durch die Zeitverhältnisse und besonders durch die steigende Mittel- und Creditlosigkeit bedrängten Grundbesitzer durch Vorschriften und Vorschläge unterstützen, wie er nach den abweichenden Verhältnissen seiner Gebäude sie durch Ueberwölbung bis auf das leicht herzustellende Dach völlig feuersicher machen, und sich dadurch vor so schrecklichem Verluste schützen kann, als wir sie in den nächstvergangenen Monaten an mehreren Orten, sowohl in den kleinen Städten als auf dem Lande, in Schlesien erlebt haben!

Verbindungs- und Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 6. August 1833.

Pauline Schnitzler, geb. Pöhlmann.
P. D. Schnitzler.

Todes- und Anzeige.

Heute Abend starb unsere Tochter Wilhelmine in einem Alter von 13 Tagen, welches wir Verwandten und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzeigen.

Reiße den 3. August 1833.

v. Basse, Lieutenant im 22sten Infanterie-Regiment.

Wilhelmine v. Basse, geb. Klose.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 8ten: Freien nach Vorschrift, oder wie Sie befehlen. Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer. Hierauf: Das Fest der Handwerker. Komisches Gemälde aus dem Volksleben in einem Akt von Louis Angely.

In **Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,**
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Alberti, J. J., die junge Dame von guten Ton und feiner Bildung. Oder praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Eirkeln zu benehmen hat. 2te verbess. Auflage. 16. Quedlinburg. br. 15 Sgr.

Adele und Germeuil, aus dem Französischen übersetzt von L. G. Förster. 8. Rönneburg. 1 Nthlr.

Alben, W., v., die nordische Rose. Romantische Erzählung. 8. Quedlinburg. 1 Nthlr. 5 Sgr.

Auer, Dr. C. F. N., Napoleon und seine Helden oder Immortellen auf das Grab der gefallenen Größe. 2 Thle. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Auszug aus der biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments, zum Gebrauche für Volksschulen. 8. Leipzig. 8 Sgr.

Augustus, E. F., Libramenta ex optimis Romanorum scriptoribus in usum juventutis collecta. Cursus quartus. 8. Berolini. 10 Sgr.

Willroth, G., lateinische Syntax für die obere Classe gelehrter Schulen. gr. 8. Leipzig. 15 Sgr.

Wischmann, C., die Conjugation des franz. Verbums. 2te stark verm. und verb. Aufl. 8. Berlin. brosch. 5 Sgr.

Wencke, F. C. Dr., Lehrbuch der Psychologie. gr. 8. Berlin. 1 Nthlr. 15 Sgr.

Verzeichnisse

der

neuesten ausländischen Literatur,
vorrätig bei

Wilhelm Gottlieb Korn,
werden unentgeltlich ausgegeben.

Gewerbeverein.

Exemplare des 4ten Jahres-Berichtes der Verhandlungen des hiesigen Gewerbevereins sind unentgeltlich zu bekommen bei dem Hrn. Uhrmacher Schade (No. 6. Sandstraße.)

Wegen Beitritts- und Unterstützungs-Anmeldungen für den Verein, hat man sich an den Kassirer Herrn Schmidt Mückade (No. 12. Gerberstraße) oder auch an den Secretair Professor Dr. Müller (No. 1. Sandstraße) zu wenden.

In den letzten Versammlungen wurde das Modell einer von dem Hrn. Tischlermeister Nauw (No. 32. Keferberg) schon vor mehreren Jahren verfertigten Doppelmangel vorgezeigt, — deren Construction sich von der, welche als neu erfunden und patentirt in der letzten Kunstausstellung der vaterländischen Gesellschaft befindlich gewesen ist, nur dadurch unterscheidet, daß sie statt einer Schraube, vermittelst Hebel in Bewegung

gesetzt wird; — und von dem Herrn Destillateur Hillmann (No. 16. Junkernstraße) wurden Proben von mit Milch entfuseltem Branntwein übergeben; nach deren vorzüglichen Güte und reinen Geschmack, die Milch als ein probates Entfuselungsmittel mit Recht zu empfehlen ist.

Als sehr beachtungswerth wird angezeigt, daß Herr Bildhauer Mächtig bereit ist für 1 Nthlr. monatliches Honorar, Unterricht im Vossiren, Modelliren u. s. w. zu erteilen.

Kommendes Jahr veranstaltet der Gewerbeverein wieder eine den 16ten Mai zu eröffnende Gewerbe-Ausstellung, zu deren recht vollständiger Versorgung mit Waaren und Arbeiten aller Art, die Herren Künstler, Fabrikanten und Gewerbetreibenden hiermit im Voraus eingeladen werden.

Breslau den 3ten August 1833.

Edictal: Citation.

Von dem unterzeichneten R. Oberlandes-Gericht werden: 1) der Tobias Simon London, ehemals Schatzjude in Glogau, Sohn des Schatzjuden Simon London, welcher sich seit 38 Jahren in einem Alter von 30 Jahren von Glogau entfernte und seitdem verscholl; 2) der Carl Ernst Krockner, aus Erossen gebürtig, welcher sich im Jahr 1811 von dort entfernte, ohne weitere Nachricht von sich zu geben; 3) der Johann Friedrich George, Sohn des Colonisten Martin George aus Alt. Strunz, welcher sich im Jahre 1815 von dort in das Großherzogthum Posen begab, woselbst er verscholl; 4) der Johann Christian Friedrich Klein, Weißgerbergeselle, Sohn des Weißgerbers Johann Christian Klein aus Heynau, geboren am 30ten Januar 1772, welcher Haynau vor mehr als 30 Jahren verließ, und sich späterhin im Canton Graubünden aufgehalten haben soll; 5) Johann Friedrich Brendel, Sohn des Soldaten Gottfried Brendel zu Kunzendorff, geboren am 20ten Januar 1788, welcher im Jahre 1812 mit den französischen Truppen nach Rußland ging, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; 6) Johann Gottlieb Merkel aus Heidevorwerk, welcher vor 20 Jahren nach St. Andreasberg in Hannover ging, um dort sich als Tischler niederzulassen, aber seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat; 7) Andreas Hoffmann, Sohn des Hausmannes Sigismund Hoffmann aus Streibelsdorff, geboren am 5ten October 1760, welcher als Soldat im Jahre 1821 durch Streibelsdorff ging, angeblich nach Berlin oder Potsdam gehen wollte, seitdem aber verschollen ist; nachdem auf Todeserklärung derselben angetragen ist, hiermit öffentlich vorgeladen, dergestalt, daß sie oder deren Erben sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 30ten September 1833 Vormittags um 11 Uhr anstehenden Termine auf hiesigem Schlosse vor dem ernannten Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius von Wurmb zu melden

haben. Wer sich bis zu dem Termine nicht meldet, soll für todt erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinem nächsten sich legitimirenden Erben zuerkannt werden.

Glogau den 30sten October 1832.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Nieder-schlesien und der Lausitz.

A v e r t i s s e m e n t.

Von Seiten des unterzeichneten Stadtgerichts wird in Gemäßheit des §. 422. Tit. I. Zhl. II. des allgemeinen Landrechts bekannt gemacht, daß die Caroline verheirathete Oekonom Hoffmann's geborne Hieronimus mit ihrem Ehemanne Wilhelm Hoffmann, nach beschrittener Majorennität die zu Löwen unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft durch den Vertrag vom 10ten Juni d. J. ausgeschlossen hat.

Löwen den 15ten Juni 1833.

Königl. Preuss. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die auf 6478 Rthlr. 20 Sgr. taxirte, No. 1. zu Nieder-Pomsdorf, Münsterberger Kreises, gelegene Erbscholtz und Kretschams-Possession, mit 76 Morgen 168 Ruthen Acker, Wiesen, und Forstland, soll in dem auf den 30sten Januar k. J. Vormittags 9 Uhr im Schlosse zu Nieder-Pomsdorf anstehenden peremptorischen Bietungs-Termine subhastirt werden, wozu Kauf-lustige einladet. Ottomaden den 24. Juli 1833.

Das Reichsgräflich Schaafsches Justiz-Amt der Herrschaft Nieder-Pomsdorf.

B e k a n n t m a c h u n g.

Daß auf Grund der vorgenommenen Prüfung die Fortsetzung der Vormundschaft auf unbestimmte Zeit über den Johann Gottlieb, Johann Christoph und die Anna Helena, Geschwister Schwarzer, Kinder des am 5ten März 1800 zu Jordanmühle gestorbenen Bauer Johann Gottlieb Schwarzer angeordnet worden, wird zu dem Zwecke bekannt gemacht, daß Niemand mit den genannten Curanden rechtsgültige Verträge abschließen darf.

Strehlen den 9ten Juli 1833.

Das Justiz-Amt Jordanmühle.

A u c t i o n s - A n z e i g e.

Den 14ten August werden die zum Nachlaß des zu Karoschy verstorbenen Pastor Härtels gehörenden Sachen, bestehend in Betten, Büchern, Wirthschaftsgeräthen u. in der Pfarrwohnung daselbst an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Einige Häuser mit Specerei-, Material- und Branntwein-Einzelungen

in verschiedenen Kreisstädten, die in sehr angenehmen Gegenden Schlesiens liegen, und wo viel Verkehr ist, weist zum Verkauf nach, das

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Specerei-Waaren-Auction in Creutzburg.

Nachdem ich meine Tuch- und Leinwand-Handlung in Oppeln, Oder-Strasse No. 59, etablirt habe, so beabsichtigte ich mein in Creutzburg (2 Meilen von der Polnischen Gränze) am Ringe vortheilhaft gelegene, bequem eingerichtete und völlig schuldenfreie Specerei-Handlung unter sehr annehmbaren Bedingungen anderweitig zu überlassen. Da sich aber bis heute noch kein Abnehmer gefunden hat, so habe ich bestimmt, auf den 19ten August und die darauf folgenden Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, in meinem Handlungs-Lokale zu Creutzburg, mein sämmtliches nicht unbedeutendes Specerei-Waarenlager, worunter besonders viel abgelegener ächter Ermelerscher Rauchtaback beachtenswerth ist, im Wege der Auction zu großen und kleinen Parthieen, gegen gleich baare Zahlung versteigern zu lassen, wozu ich Bietungslustige und Zahlungsfähige ergebenst einlade.

G. C. K l o p s c h.

Gasthaus-Verpachtung.

Mein hieselbst an der Kunststraße, seit vielen Jahren bestehendes, vor drei Jahren aber, mit allen Bequemlichkeiten, neu erbautes, gut eingerichtete und meublirtes Gasthaus, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage und Einrichtung, für Reisende jeden Standes überaus empfiehlt, nebst die dazu gehörigen Acker- und Wiesen, (welche im besten Zustande sich befinden), so wie sämmtliches Inventarium, bin ich gesonnen, veränderungshalber von Michaeli d. J. ab, auf mehrere Jahre an einen soliden Gastwirth zu verpachten.

Hierauf Reflectirende belieben sich deshalb entweder an mich selbst, oder an den Kaufmann Herrn Orgler in Oppeln zu wenden.

Zost den 2ten August 1833.

E. F r a u b e.

Z u v e r k a u f e n.

Ein vierjähriger schwarzbleyer, ganz ächter Schweizer Stier, vorzüglich brauchbar, wegen Nachzucht entbehrlich, steht für den festen Preis von 75 Rthlr. auf dem hiesigen Dominium zu verkaufen.

Gr. Zauche bei Trebnitz den 6ten August 1833.

Heinzel, Amtmann.

Wagen-Verkauf.

Ein wenig gefahrener, ganz moderner Chaisen-Wagen mit Vorderverdeck und Koffer, steht veränderungswegen zu einem angemessenen billigen Preise im Hause No. 38. in der Albrechtsstraße zum Verkauf, und ist das Nähere im Comptoir daselbst zu erfahren.

Verkauf einer der größten Guillochir-Maschinen.

Im Auftrage eines Auswärtigen steht eine neue, vollständige und fehlerfreie Englische Guillochir-Maschine, bei Unterzeichnetem billig zu verkaufen; dieselbe schneidet alle Arten guillochirter Polypsen, voll oder mit Durchbruch, zum Farbendruck, Stempel jeder Art zu Etiquetten, Visitenkarten, Bordüren, dergleichen zum Pressen auf Leder, Papier und anderm Material, mit dem Bemerkten, daß Platten bis zu einer Höhe und Länge von 18 Zoll darauf geschnitten werden können, so wie auch Walzen für Rattunfabrikanten bis zu einem Durchmesser von 8 Zoll und einer Länge von 3 Fuß; auch verrichtet diese Maschine das Guillochiren aller Arten von Gold- und Silberarbeiten, und überhaupt Alles, was damit nur herzustellen ist.

Sie ist daher besonders den Herren Buchdruckern, Rattun-, Gold- und Silberfabrikanten als sehr brauchbar und preiswürdig zu empfehlen. — Anfragen von Auswärts werden portofrei erbeten.

Jacob Ravené Söhne,
in Berlin, Ballstraße No. 93.

Verkaufs-Anzeige.

Im rothen Hirsch auf der Hummerlei steht ein wohl conditionirter ganz bedeckter Wagen zum Verkauf. Nähere Auskunft giebt Herr Gastwirth Schreiner im blauen Hirsch.

Nachener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In ergebenster Bezugnahme der Bekanntmachung vom 25ten Juli a. e. der privilegirten Schlesischen Zeitung No. 176. zeige ich dem ökonomischen Publikum ergebenst an, daß Herr Ludwig Müller in Nimptsch eine Agentur

für die Kreise: Nimptsch, Strehlen und
Reichenbach

übernommen hat, und als Agent der Gesellschaft bestätigt worden ist.

Loßwitz bei Wohlau den 5ten August 1833.

A. R o b e r,

Haupt-Agent des Instituts für das platte
Land der Provinz Schlesien.

Literarische Anzeige.

Auf nachstehendes zeitgemäßes und als zweckmäßig anerkanntes Schriftchen, welches durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu beziehen ist, machen wir hiermit aufmerksam:

Das Prämiengeschäft des Königl. Seehandlungs-Instituts in Berlin, verbunden mit einer Nachweisung über den Stand desselben und über den natürlichen Werth der Prämien Scheine desselben in jedem Jahre besonders von Dr. E. S. Unger. Preis 10 Sgr.

Hennings'sche Buchhandlung in Gotha.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

W ö r t e r b u c h

zur Erklärung der in der Gerichtssprache vorkommenden eigenthümlichen Ausdrücke und Wörter in fremden Sprachen, nebst einem Anhange, enthaltend die Erklärung mehrerer im Geschäftsstyl üblichen deutschen Ausdrücke.

Ein Hülf- und Handbuch sowohl für Anfänger im Subalterndienst, als auch für Privat-Personen, welche ihre Angelegenheiten selbst bei den Gerichtsbehörden besorgen; hauptsächlich aber für Registratur- und Kanzlei-Bedienten bei den Justiz-Behörden.

Von J. Ad. Steinsdorff.

Dritte sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 8.
1833. 1 Rthlr.

F. Dümmler in Berlin.

Literarische Anzeige.

So eben ist in 2ter Auflage folgendes Werk erschienen, und zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke):

Das Buch der entschlerten Geheimnisse,

oder:

Mittheilung von wichtigen Mitteln und Recepten, welche bis jetzt sehr geheim gehalten wurden.

8. broch. Preis 3 Rthlr.

Der Herausgeber obiger Sammlung machte es frühzeitig schon sich zum ersten Studium, die Geheimnisse der Natur zu erforschen, und was in ihren Kräften verborgen lag, zu seinem und Anderer Frommen und Nutzen zu entdecken und zu benützen. Was er auf seinen spätern weiten Reisen beobachtete und erfuhr, bietet er hier der leidenden Menschheit dar. Was die Pilgrimme nach Mekka, die reisenden Karavane im innern Afrika ihm lehrten, was er auf Libanons Höhen entdeckte, hat er sorgfältig gesammelt, und beut es ohne mystische Empfehlung dar. Denn sein schon gesteigertes Alter will nicht täuschen, nicht prahlen, wie Andere, mit Wunderkuren und geheimen Elixiren, um angeblich das Unmögliche möglich zu machen; sondern, ehe er scheidet von dieser Welt, noch nützlich zu seyn, und im seligen Andenken auch Freuden noch darüber einst im höhern Lichte zu haben. Darum macht er's nur des Verlegers wegen bekannt, daß die erste Auflage dieses Buches sich binnen vier Wochen vergriff, daß seine Sammlung nicht mit ähnlichen, unter pomphafter Anpreisung erschienenen, dürfte verwechselt werden, und wegen Mangel an Raum nur der geringste Theil des Inhaltes auf dem Umschlag angegeben werden konnte.

Für die Mittheilung manches darin enthaltenen Mittels sind dem Herausgeber noch unlängst bedeutende Summen geboten worden. Schließlich bittet der Herausgeber nur die mit seinem Verschafte (eine Eeder von Libanon vorstellend) besiegelten Recepte, als ächt anzunehmen, und empfiehlt diese Sammlung hiermit allen Freunden der Natur und menschlichen Wohlfahrt.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmart-Ecke) ist zu haben:

Des alten Schäfers Thomas aus Bunzlau in Schlesiens seine Kuren an Pferden, von ihm selbst in seiner Mund- und Schreib-Art beschrieben und zum Besten seiner Nebenmenschen herausgegeben von seinem Sohne, dem Schäfer Thomas in Weissenborn. Mit einer Vorrede versehen vom Königl. Sächs. Major G. v. Tennecker. 18½ Bogen. (XVI u. 270 Seiten.) 8. brochirt. 25 Sgr. Desselben Werkes zweiter Theil, unter dem Titel: des alten Schäfers Thomas seine Kenntnisse, Erfahrungen und Hülfleistungen bei den Geburten der Pferde. Nebst einem Anhange von der Erkenntniß und Heilung der gewöhnlichen Krankheiten der Mutterstuten und Fohlen. Glogau, 1832. 12 Bogen. XIII u. 178 S.) 8. broch. 15 Sgr.

A n z e i g e.

Um mit meinem Messing-Instrumenten-Lager aufzuräumen, offerire ich dieselben zu höchst billigen Preisen, eben so ganze und halbe Bässe, große, lange und kleine Musik-Trommeln. Eine feine Pedal-Harfe a la Crumphiolz gebaut, steht gleichfalls zu einem billigen Preise, der mit deren Güte in keinem Verhältniß steht, so wie mehrere ordinaire Harfen zum Verkauf.

Breslau im August 1833.

W. B. Crona, am Eisenram.

Schrootkartätschen

für Jagdliebhaber so höchst bequem und vortheilhaft, in allen Nummern und Kalibern verkaufe ich unterm Fabrik-Preise und stelle zum Wiederverkauf Ristenweis sehr annehmbare Preise. Breslau im August 1833.

W. B. Crona, am Eisenram.

**** Fein Patenpapier in Rollen ****
von 4½ Fass Breite in beliebiger Länge zu Planzeichnungs-Entwürfen, so wie auch als Tape-tenpapier zum Belegen der Wände vorzüglich geeignet, empfiehlt

die Papierhandlung

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Bei Trentsensky & Vieweg in Wien erschienen so eben

mit Kaiserlich Königl. Oesterreichischem Privilegium,
welches dieselben auf die Herren

L. Sachse & Co. in Berlin

mit dem alleinigen Debit für den Umfang des ganzen Preussischen Staates übertragen haben:

S t a m p f e r

(Professor am Kaiserl. Königl. Politechnischen Institut)

Stroboscopische Scheiben

(Optische Zauberscheiben.)

Zweite verbesserte aus 8 Doppelscheiben mit beigefügtem Text bestehende Auflage.

Preis 3 Thlr., einzelne Scheiben 10 Sgr., Text 5 Sgr.

Der außerordentliche Beifall, mit welchem diese neue interessante Erfindung bisher noch nie gesehener optischen Täuschungs-Phänomene aufgenommen wurde, machte es den Verlegern unmöglich, die erste Auflage zu versenden, welche schon innerhalb vier Wochen im Inlande vergriffen war. Dagegen bieten sie jetzt, mit dem für jeden Wissbegierigen gewiss gesteigerten Interesse diese zweite Auflage, vermehrt durch einen erläuternden Text des Herrn Erfinders über die wissenschaftlich begründete Theorie und Erklärung dieser überraschenden optischen Täuschungs-Phänomene, dem geehrten Publikum dar, und warnen um so mehr vor den Erzeugnissen unberufener Nachahmer und Nachdrucker, als ihre Scheiben die allein rechtmässigen und durch Mitwirkung des Herrn Professor Stampfer nach dem Prinzip der Erfindung richtig gezeichneten sind, auch sie gegen jeden Nachdrucker auf Grund ihres Privilegiums die richterliche Hülfe sofort in Anspruch nehmen werden.

Zur Michaelis-Messe d. J. folgt die Fortsetzung dieser Scheiben, ebenfalls nach der genauen Projection des Herrn Erfinders, in Breslau in der Kunsthandlung von Eduard Sachse, Riemerzeile No. 23.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am Sonntage als den 4ten d. M. Nachmittag gegen 5 Uhr wurde von mir dicht am Chauffeehause zu Rosenthal ein ungeschlossener Geldbeutel, worinnen sich mehrere Geldsorten befanden, gefunden. Der rechtmässige Besitzer hiervon kann, sobald er sich gehörig legitimirt, sein Eigenthum gegen Erstattung der Insertionsgebühren, von Unterzeichnetem in Empfang nehmen. Rosenthal den 5ten August 1833.

G. Hoffmann, Chauffee-Zoll-Assistent.

Gefuchte Pensionaire.

Eine kinderlose Familie wünscht bald oder zu Michaeli ein oder zwei Pensionaire in elterliche Pflege und Aufsicht zu übernehmen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Seiden-Handlung der Herren Seidel & Teichgräber am Ring.

Anzeige.

Ein herrenloser Windhund hat sich am 1sten d. M. im Chauffee-Zollhause zu Rosenthal eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insektions-Gebühren von Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Rosenthal den 5ten August 1833.

Söderström, Chauffee-Zoll-Einnehmer.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landeck's betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis dicht an den Heilquellen Landeck's, werden angenommen und aufs Wohlfeilste ausgeführt von
Hübner et Sohn,
eine Stiege hoch Ring No. 32.

Vermietung.

Eine bequeme und freundliche Wohnung ist zu vermieten Rosenthaler Straße No. 13. dem polnischen Bischof gegenüber.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 2 Stuben nebst Alcove und Zudehör, ist in der Neustadt in der goldenen Maria zu vermieten und auf Michaeli zu beziehen.

Michaeli zu vermieten

ist äußere Nicolaisstraße No. 34. die erste Etage, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinett, Küche nebst Zudehör. Das Nähere hierüber ist am Ring No. 53. im Conditorei-Gewölbe zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Springepiel, Steuer-
rath, von Frankenstein; Hr. Gärtner, Kaufmann, von Berlin; Hr. Ebeden, Kaufmann, von Königsberg. — Im Rautenkranz: Hr. Weyke, Gymnasien-Director, Hr. Brand, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Simon, Handlungs-Disponent, von Posen; Hr. Fenger, Apotheker, von Mißlowitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Rädig, Hr. Schüler, Kaufleute, beide von Berlin; Hr. Simon, Administrator, von Schroda. — Im weißen Adler: Hr. Vramstedt, Hr.

Deckow, Kaufleute, von Stettin; Hr. Petschke, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im goldnen Baum: Herr v. Wiersbinsky, a. d. G. H. Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Winter, Bürgermeister, von Dblau; Hr. Mittag, Rechnungsrath, von Potsdam; Hr. Geisler, Kaufmann, von Raumburg a. O.; Hr. Schweizer, Kaufm., von Meisse. — Im gold. Schwerdt: Hr. Lachmann, Kaufmann, von Freistadt; Hr. Fischer, Handlungs-Commiss, von Dresden. — In der goldnen Krone: Hr. v. Burgsdorf, von Reichenau; Hr. Böhl, Prediger, von Wunsdorf. — In der großen Stube: Hr. Manski, Gutsbes., von Lobiesart; Hr. v. Mikara, Gutsbesitzer, von Czajk. — Im weißen Storch: Hr. Saulsohn, Doktor Med., Frau Kaufmann Saulsohn, beide von Warschau. — Im rothen Löwen: Hr. Grassmi, Pastor, von Trachenberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Uchtritz, Referend., von Glogau, Hummeri No. 28; Hr. Hoffmann, Referend., von Krottschin, Hinztermarkt No. 1.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 7. August 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco	a Vista	151 ¹ / ₂	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150 ¹ / ₂	—
London für 1 Pfd. Sterl.	2 Mon.	6. 25 ¹ / ₂	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 ¹ / ₂
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102 ¹ / ₂
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	a Vista	100 ¹ / ₂	—
Ditto	2 Mon.	—	98 ¹ / ₂
Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 ¹ / ₂
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	113 ¹ / ₂	—	—
Louisd'or	113 ¹ / ₂	—	—
Poln. Courant	—	—	100 ¹ / ₂
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	97 ¹ / ₂	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	52 ¹ / ₂	—
Gr. Herz. Posenr Pfandbr.	4	102	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 ¹ / ₂	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 ¹ / ₂	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 ¹ / ₂	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106 ¹ / ₂
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch